

Regenbrücke: Opposition skeptisch

FINANZIERUNG Grüne und Freie Wähler lehnen die Sallerner Regenbrücke klar ab, die FDP rät zum Abwarten.

VON GERTRUD BAUMGARTL, MZ

REGENSBURG. Bundestagsabgeordneter Horst Meierhofer möchte die Sallerner Regenbrücke erst dann gebaut sehen, wenn ihr Bedarf eindeutig ist. Das aber, erklärte er gestern im MZ-Gespräch, sei erst dann möglich, wenn die Ostumgehung in Betrieb gegangen sei: „Nach einem halben Jahr oder einem Jahr kann man Aussagen dazu treffen, wie sich die Verkehrsströme in Wirklichkeit verlagert haben.“ – Soll doch alleine schon die Ostumgehung eine enorme Entlastung des Verkehrs im Stadtnorden bringen. Einen Automatismus, der da

besagt, dass man Geld vom Bund nehmen soll, wenn man es kriegt, lehnt er kategorisch ab: „Auch hier geht es schließlich um Steuergelder der Bürger.“ Außerdem lehnt er einen Eingriff in die Natur am Regenufer ab, der nicht wirklich nötig ist.

In diesem Punkt ist er sich mit Margit Kunc von den Grünen einig, die zusammen mit ihrer Partei den Bau der Sallerner Regenbrücke für die „falsche Priorität“ hält: „In den Straßenbau wird ständig investiert. Auf der Strecke bleibt dabei der Öffentliche Personennahverkehr und die Stadtbahn.“

Außerdem erinnert sie an die „riesigen Dimensionen“ des Bauvorhabens: „Das wird keine kleine Brücke, sondern ein Mammutvorhaben.“ Dazu komme die Entwertung des Naherholungsgebiets am Regenufer und der zusätzliche Lärm: „Es ist doch eine Binsenweisheit, dass ich umso mehr

Verkehr bekomme, je mehr Straßen ich baue.“ Auch Ludwig Artinger (Freie Wähler) kann sich nicht für die Sallerner Regenbrücke erwärmen: „Das schafft eine zweite Stadtautobahn, weil die Trasse eine Abkürzung von 12 Kilometern Autobahn ist.“

Christoph Gailer vom Bürgerforum Sallern begrüßt wiederum die Kostenübernahme durch den Bund: „Nur durch den Bau der Sallerner Regenbrücke kann der unerträgliche Durchgangsverkehr aus der Amberger Straße herausgenommen werden.“ Die Ostumgehung sei allein noch keine optimale Lösung für die Sallerner Bürger. CSU-Chef Christian Schlegl zeigte sich „erfreut“ über die Nachricht, dass der Bund für den Lappersdorfer Kreisel und die Sallerner Regenbrücke den Löwenanteil der Kosten übernehmen will: Das sei ein Schub nach vorne, für Lebensqualität und Zukunftsfähigkeit der Stadt.